

Aus Fehlern lernen

„Der Fehler ist die Mutter des Erfolges,“ sagen die Chinesen. Als Europäer muss man wohl erklärend hinzu fügen: "wenn man daraus lernt".

Fehler haben wir genug, aus denen man lernen könnte. Man müsste es nur tun. Das scheint bei Vielen unterentwickelt, egal, ob aus Bequemlichkeit, Unsicherheit, Verwirrung, oder weil man sich sowieso schon vom Alltag überfordert fühlt.

Aus welchen Fehlern könnten wir lernen?

1. **Klimawandel.** Seit 40 Jahren warnen Forscher, dass sich das Klima ändert und das für den Menschen zu Katastrophen führen könnte, die er selbst durch die Nutzung fossiler Energie herbei geführt hat. Kohle, Erdöl und Erdgas sind in langen Zeiträumen in der Erde unter hohem Druck entstanden aus ursprünglich biologischen Stoffen (Pflanzen, Lebewesen), die eben die zu ihrn Lebzeiten vorhandenen Stoffe speicherten. Deshalb transportierte die Nutzung fossiler Energie diese Stoffe über viele Jahrtausende in die Gegenwart, wo sie bei der Verbrennung wieder frei gesetzt wurden. Die Nutzung fossiler Energie hatte noch eine zweite indirekte Wirkung: Die Zahl der Menschen wuchs stark an! 1950 waren es 3 Milliarden, 2024 um 8! Dass mehr als doppelt so viele Menschen mehr Energie verbrauchen würden, war eine logische Entwicklung. Damit wuchs aber auch die Belastung der Umwelt und des Klimas. Dabei hatte der technische Fortschritt eine zwiespältig Wirkung. Einerseits spart moderne Technik Energie und damit Umweltbelastung, aber andererseits wurde Energie auch immer einfacher verfügbar. Man muss nicht mehr 12 Meter Holz spalten, aufschichten und verbrennen, sowie die Asche beseitigen, sondern man wählt am Thermostat die gewünschte Temperatur und die Heizung macht den Rest.

Dasselbe geschah beim Verkehr: Man muss kein Zugtier im Stall haben, füttern, misten, anschirren um einen Wagen zu bewegen, sondern man dreht einen Schlüssel um und los geht es, wenn man nur ab und zu den Tank füllt. Weil es viel bequemer wurde, fuhr man auch weitere Strecken, die man sonst nicht gefahren wäre. Und das taten wiederum viel mehr Menschen, als noch vor siebzig Jahren! Uns ist sozusagen die Bremse der Mühe abhanden gekommen.

- Sachen.** Alle Dinge haben eine gewisse Zeitspanne, in der man sie gut gebrauchen kann. Das hängt von der Herstellung ab, aber auch von der Art und Weise, wie man sie benutzt, ob man sie schont, oder ob man sie für Zwecke benutzt, für die sie nicht geeignet sind. Ein leitender Mitarbeiter verkündete stolz, man könne die Nutzungsdauer auf eine Woche genau festlegen. Das nennt man dann geplanter Verschleiß, oder hochtrabend Obsoleszenz. Das ist nicht so schlecht, wie es zunächst klingt, denn es ist ja durchaus sinnvoll, dass alle Bauteile ungefähr gleich lange halten. Andernfalls hätte man ein Werkzeug oder ein Gebäude, bei dem ein Teil sehr rasch und andere fast nie verschleifen. Das Unredliche dabei entsteht erst, wenn man dem Kunden darüber nicht die Wahrheit sagt. Damit nimmt man dem Verbraucher die Wahl, dass er entscheiden kann, ob sich eine Anschaffung für ihn lohnt, oder nicht. Das ist ein grober Fehler, weil er zu Fehlentscheidungen führt und dazu, dass Material vergeudet wird. Wenn es Pflicht wäre die Haltbarkeit von Gleisen, Straßen, Kanälen, Häusern und Maschinen nach dem Stand des Wissens anzugeben, dann wäre es sehr viel leichter die nötigen Mittel für die Instandhaltung und Pflege bereit zu stellen, weil man ungefähr wüsste, welche Mittel man wann aufwenden muss, damit dieses Ding, diese Sache möglichst lange benutzt werden kann. Zur Zeit haben wir durch mangelnde Instandhaltung von Bahn, Brücken, Straßen und Gebäuden einen Sanierungsstau, weil man leichtsinnig meinte sie hielten ewig, obwohl man wusste, dass das nicht sein kann.

Daher haben der Verkehr, aber auch Krankenhäuser, Kindergärten, Schulen, Universitäten, Sportstätten und andere öffentliche Einrichtungen Probleme, die nicht sein müssten. Allerdings hatte man vielleicht auch weniger Sachen, denn wenn man gemerkt hätte, dass die Menschen, oder das Geld für die Instandhaltung fehlen, hätte man Manches wohl anders gemacht. Bestes Beispiel ist Stuttgart 21, das Vergraben des Stuttgarter Hauptbahnhofes, weil die Bahn sich 1,5 Milliarden für die Renovierung sparen wollte (die sie selbst hätte bezahlen müssen) und lieber einen Neubau wollte, den der Bund bezahlen sollte. Die Kosten liegen heute bereits bei über 11 Milliarden und es ist noch nicht abzusehen, ob es dabei bleibt. Zumindest bei Bauten und Geräten für die öffentliche Hand, sollte man deshalb die Nutzungsdauer und die Kosten für die Instandhaltung (also die laufenden Kosten) zur Pflicht machen, damit solche Geldverschwendung unterbleibt und die Sachen möglichst lange benutzt werden können.

- Wohnen.** Weil Helmut Kohl vor Jahrzehnten die Steuerliche Begünstigung von Gemeinnützigen Wohnbaufirmen beendete (vielleicht unter dem Eindruck der Pleite der gewerkschaftseigenen "Neuen Heimat") wurden seither viel zu wenige Wohnungen gebaut, die sich die breite Masse leisten kann. Verschärft wurde der Wohnungsmangel dadurch, dass heute viel mehr Menschen allein in einer Wohnung

leben wollen. Kleine Wohnungen brauchen aber ebenso Bad, Klo und Küche, sowie einen Teil des Treppenhauses und vielleicht auch noch Keller und Abstellplatz. Würden zwei Menschen in der Wohnung leben, sänke der Aufwand auf die Hälfte. Bei Wohnungen für Familien mit mehreren Zimmern würden die gemeinsam genutzten Räume noch besser genutzt und würden dadurch auf die Person umgerechnet billiger. Da man aber den größten Gewinn mit teuren Luxusappartements machen kann, bauten die Investoren solche Wohnungen und nicht das, was die Bürger bräuchten, nämlich preisgünstige Wohnungen, oder altengerechte Wohnungen.

Also wächst der Wohnungsmangel seit Jahren und die Investoren verdienen prächtig. Wobei man wissen muss, dass sich dahinter Anleger, wie Krankenkassen und Versicherungen verbergen, die Geld zeitweise anlegen müssen, um es ausbezahlen zu können, wenn die Versicherten es brauchen. Solange die Versicherungen aber nur auf die Gewinne achten, nicht aber darauf was da gebaut wird und wie nachhaltig das ist, wird sich daran nicht viel ändern und die Orte werden mit Bauten verschandelt, die den Investoren, aber nicht den Bürgern dienen. Das ist auch ein Beispiel dafür, dass der Markt gar nicht alles zum Besten regelt, sondern im Interesse derer, die daran verdienen. Das ist gleich noch ein Fehler!

4. **Bildung.** Schon vor ungefähr 2400 Jahren erkannte Platon, dass eine Demokratie am Besten funktioniert, wenn jeder Mensch so weit gebildet wird, wie es seine Anlagen zulassen. Und zwar nicht nur auf "nützlichen" Gebieten, sondern auf allen Gebieten, also auch Musik, Tanz, Kunst oder Wissen um ein gesundes Leben. Je mehr ein Mensch zum Wohle aller beitragen kann, um so größer ist seine Chance glücklich zu sein, weil sein Beitrag von den Mitmenschen anerkannt wird und seinem Leben Sinn gibt. An der Bildung zu sparen ist ein grober Fehler, denn das schädigt die Demokratie und die einzelnen Menschen, weil sie weniger glücklich sein können, als, wenn sie so viel Bildung hätten, wie sie könnten. Dass eine Gemeinschaft nur so gut sein kann, wie die Fähigkeiten aller Mitglieder zusammen, ist logisch. Da Bildung vom Einzelnen nur die Bereitschaft erfordert von Anderen etwas zu lernen, ist sie in weiten Bereichen auch nicht sehr teuer, vor allem, wenn man an den Nutzen denkt, den die Fähigkeiten später bringen werden.
5. **Geld.** Wir sind es gewöhnt alles Mögliche durch seinen Preis zu bewerten. Das ist ein großer Fehler, weil Geld keine feste Größe ist. Jeder Handwerker weiss, dass man zum Messen einen Maßstab braucht, der unter allen Bedingungen gleich ist. In der Europäischen Union ist durch die Einführung des Euro - so nützlich die ist - etwas das Bewusstsein verloren gegangen, dass Geld kein fester Wert ist. Früher merkte man das bei Fahrten ins Ausland, weil die Wechselkurse sich ständig änderten und man versuchte immer dort Geld umzutauschen, wo der Kurs günstig war. Geld wird durch

Inflation (d.h. Aufblasen) entwertet, weil man für das "aufgeblasene Geld" weniger bekommt, als früher. Geld kann aber auch durch Zinsen im Wert steigen, weil derjenige, der sich Geld leiht, dafür etwas (eben Zinsen) bezahlen muss. Dass die Reichen immer reicher werden hängt auch damit zusammen, dass sie so viel Geld übrig haben, dass sie es verleihen können. Egal ob über die Banken, oder in Form von Aktien. Da aber Geld kein fester Maßstab ist, taugt es nicht zur Bestimmung von Werten, sondern führt in die Irre.

6. **Rüstung.** „So ein alter Rittersmann, hat 'ne eiserne Rüstung an; die meisten Ritter, ich muss sagen, hat deshalb der Blitz erschlagen,“ spottet ein Lied. Das zeigt auf ein Problem der Rüstung. Der zweite Punkt ist, dass Rüstung viel Geld kostet, aber keine Werte schafft, die der Bürger brauchen oder kaufen könnte. Rüstung fördert dadurch die Inflation.

Dass es einige Leute auf dieser Erde gibt, die angesichts des Klimawandels einen derartigen Verbrauch von Rohstoffen, Energie und Menschen fördern, indem sie Kriege beginnen, ist eine Dummheit, vor der man nur staunend den Kopf schütteln kann. Zumal sie die Nachbarn zwingt sich auch Rüstung anzuschaffen. Rüstung, die eingesetzt wird, wird zerstört. Rüstung, die nicht eingesetzt wird, verrottet, nachdem man sie lange gepflegt hat, und muss aufwendig beseitigt werden.

7. **Mangelnde Kontrolle.** Der Mensch lernt durch Erlebnisse, die er später Erfahrungen nennt. Dabei neigt er dazu Fehler so lange zu wiederholen, bis er versteht, was er falsch gemacht hat. Kluge Leute kontrollieren daher, ob das, was sie getan haben, auch dazu führt, dass sie ihre Ziele erreichen. Wer mit dem Pfeil und Bogen schießt und sieht, dass sein Pfeil etwas zu hoch, zu niedrig, oder seitwärts das Ziel verfehlt, der wird beim nächsten Schuss eine entsprechende Korrektur versuchen. Gelingt sie, trifft er besser. Hat er noch einen dritten Schuss, kann dieser sogar noch besser werden.

Diese Art von Kontrolle kann man auch als ein Lernen aus Erfahrungen bezeichnen. Im Alltag macht man das häufig ganz unbewusst. In der Politik sollte man diese Kontrolle ständig betreiben und nicht nur manchmal, wenn etwas schief gegangen zu sein scheint. Zur Zeit drücken sich alle davor die Corona-Pandemie aufzuarbeiten. Dabei müsst man eigentlich auch fragen, weshalb die bereits vorher vorhandenen Kenntnisse über den Verlauf von Epidemien und Pandemien nicht angewendet wurden. Wenn aber jetzt die Aufarbeitung vernachlässigt wird, oder erst gar nicht aufgenommen wird, werden das bei der nächsten Epidemie die Bürger schmerzhaft zu spüren bekommen, weil mögliche Gegenmaßnahmen nicht ergriffen wurden. Genau so drückt sich die Politik davor die Zahl der Wahlkreise an die Zahl der Sitze im Land- oder Bundestag anzupassen, so dass wieder jeder, der in seinem Wahlkreis gewählt wurde, auch ins Parlament einzieht. In beiden Fällen verhindern Interessen das Lernen

durch Kontrolle. Die Politik verhält sich, wie ein Autofahrer, der sich weigert bei Glätte langsamer zu fahren, um einen Unfall zu vermeiden. Und dabei gäbe es für die Politik eine Menge Gelegenheiten aus Fehlern zu lernen, wenn man nur dazu bereit wäre. Diese Unwilligkeit aus Fehlern zu lernen nennt der Buddhismus ein „Gift“ für das Zusammenleben, weil jeder Mensch Fehler macht. Warum sollte man diese Gelegenheit etwas zu lernen nicht nutzen? Warum verhält sich ein großer Teil der Politik dümmer als die vielen Autofahrer, die es täglich durch Korrektur ihres Fahrverhaltens schaffen Unfälle zu vermeiden?